

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierzehntägige Corvus-Zeit oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeschiffen 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werbenbis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erdten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureauz.

Hinfundachtzigster Jahrgang.

Amliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 101.

Mittwoch, den 30. April.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

## Abonnements-Einladung.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 M. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

## \* Am Vorabend der Reichstagsauflösung.

Am Reichstage zirkuliert eine Aeußerung des Präsidenten v. Bismarck, die Volkserreiter werden noch vor Ende dieser Woche nach Hause geschickt werden. Es bedarf nicht einmal besonderer Informationen für diese Annahme, denn die Entscheidung über das Sozialisten-Gesetz steht unmittelbar bevor. In wenigen Tagen wird der Reichstag, wie man jetzt voraus weiß, sich entweder für die ultramontanen Amendements oder gegen das Gesetz überhaupt aussprechen. Die Wirkung bleibt in beiden Fällen die gleiche, da die Regierung jede Abänderung einer Verwerfung gleich erachtet. Alle Vorbereitungen zu dem Appell an das deutsche Volk sind bereits getroffen und wahrscheinlich braucht auch der kaiserlichen Dvdr, welche die Auflösung und die Neuwahlen herbeiführt, nur mehr das Datum beigefügt zu werden. So hängt man dem unmittelbar vor einer großen Waffengebung, in welcher auf der einen Seite alle konservativen und gemäßigt liberalen Elemente bis tief in das „freijünnige“ Lager hinein, auf der anderen der doktrinaire Radikalismus und die mit ihm verbündeten reichs- und gesellschaftsfeindlichen Elemente stehen. Die Perspektive ist interessant genug.

Am Vorabend der Reichstags-Auflösung hat die Regierung noch die interessante Ankündigung gemacht, daß sie außer dem Sozialisten-Gesetze noch ein Gesetz gegen die Anarchisten einbringen werde, das allerdings nach dem heutigen Stande der Dinge zunächst nur den Bundesrat beschließen und erst der neuen Volkserreiterung zugehen dürfte. Von radikaler Seite nahm man diese Erklärung sofort mit großem Interesse entgegen, gab seine Bereitwilligkeit zu Maßregeln gegen die anarchischen Verbreder kund und versuchte sogar die Sache so dringlich zu behandeln, daß das Sozialisten-Gesetz bereits gefaßt worden wäre. Der v. Puttkamer verwahrte sich gegen diese durchsichtige Taktik, die Sozialisten freizulassen, um den Anarchisten zu begegnen, weil die Sozialdemokraten dies Theoretiker, die Gesellen des Herrn Wolf aber die gefährlichen Praktiker seien. Es handelt sich in der That um einen gründlichen doktrinarischen Streit, der schon zum Vorhinein durch die Attentate Hödel und Nobiling widerlegt sein sollte; Beide waren Sozialisten, zu ihrer Zeit existierte der Anarchismus, der eigentlich erst auf dem vor einigen Tagen stattfindenden Pariser Kongresse sein internationales Wort, Brand- und Diebstahlprogramm festgesetzt hat, noch gar nicht. Allein der Anarchismus ist aus dem Sozialismus hervor-

gegangen, er verleugnet heute seinen „gemäßigten“ Vater, aber die Geistes- und Gesinnungsverwandtschaft liegt gleichwohl klar zutage. Die Sozialdemokraten wie die Anarchisten verfolgen beide das Ziel, die heutigen gesellschaftlichen Zustände, den heutigen Staat umzuwälzen, nur das Verfahren ist ein anderes, aber bei den einen wie bei den anderen ein revolutionäres. Der Sozialismus ist in dieser Beziehung seit zehn Jahren stark nach links abgerückt. Nach Lassalle und in der ersten Zeit nach seinem Tode die an die Oberfläche gelangte Gesellschaft Weibel-Viehnacht predigte das Prinzip, man müsse durch allgemeine Auffklärung die Massen zu gewinnen suchen und durch das allgemeine Stimmrecht noch und nach die Majorität in den Parlamenten an sich bringen, wonach es dann ein leichtes sei, den Zukunftsstaat, das allgemeine Zwangsarbeitshaus, zu verwirklichen. Die Rechnung war freilich ohne die mächtigen historischen Faktoren gemacht, welche in Preußen wie in jedem anderen alten Kulturstaate vertrieben Beschaffen einer sozialistischen Parlaments-Majorität, selbst wenn diese sich wirklich im Laufe der Zeit einmal zu Stande bringen ließ, den entscheidenden Widerstand leisten würden.

Eine sozialistische Parlaments-Majorität kann in keinem europäischen Staate zu Stande kommen, denn im Volke selbst bilden die Feindesgenossen und die mit dem notwendigen Erwerbe zufriedenen die ungeheure Majorität gegen die Umsturzpartei, die sich nur aus ganz bestimmten Schichten der Gesellschaft rekrutiert. Es hat sich noch vor dem Erlasse des deutschen Sozialistengesetzes gezeigt, daß trotz der überhörschten Agitation, trotzdem die Partei über eine thätige Presse, über Geldmittel und Talente verfügte, die Anzahl der sozialistischen Abgeordneten ziemlich stationär blieb, indem unter tausende hundert Abgeordneten nur immer ein Duzend Sozialisten sich mit Mandat aus dem großen Industriezentren einfinden. Auch die Herren Weibel und Viehnacht sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß es mit der Umgestaltung der Gesellschaft auf parlamentarischem Wege nicht sei, und sehr bald darauf, daß sich auch mit „gesetzlichen Mitteln“ nichts erreichen lasse, denn der letzte Kopenhagener Kongreß hat diese Präse aus dem sozialistischen Programm förmlich ausgemergelt. Auch die Sozialdemokraten sind auf dem Standpunkt der Revolution angelangt, nur wollen sie diese erst vorbereiten durch eine thätige Propaganda, welche die Massen reif machen soll.

Wenn die Sozialisten und Anarchisten in dem Plane des Umsturzes der Gesellschaft und des Staates übereinstimmen, so unterscheiden sich die Anarchisten insofern, als sie auf die allgemeine große Revolution nicht warten wollen, sondern den Kleintritt mit allen Mitteln des Verbrechens bereits eröffnet haben. Diese Menschen beschäftigen sich auch gar nicht mit dem Zukunftsstaate, mit der

Idee eines allgemeinen Zwangsarbeitshauses und sonstigen verrückten Plänen, welche das Studium der Sozialisten bilden, sie erklären ausdrücklich, daß sie sich um irgend einen Aufbau den Teufel kümmern, nur niedrigeren müsse die heutige Organisation werden, und dazu sei jedes Verbrechen am Platze. Die Idee der Regierung bezüglich der Bekämpfung dieses Ungeheuers liegt ziemlich klar am Tage. Man kann nicht ihre Presse verbieten, denn die „Freiheit“ und ihre Bruderorgane in der Schweiz und in Ungarn werden seit Langem nur auf Schreien zugehört; die Versammlungen, welche die Anarchisten abhalten, sind Konventikel in Wäldern und großstädtischen Schulstufen; ihre Vereine arbeiten unterirdisch, ihre Techniker betreiben die Fabrikation der Mordwerkzeuge an verborgenen Orten, dieses Verbrechergesinde muß man, wie Gambetta von den Spitzböden in Velleville sagte, in seinen Höhlen aufsuchen, im Uebrigen alle Mittel ergreifen, welche der Ausübung der verbrecherischen Dynamitpraxis vorbeugen können.

Darüber kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, wie sich die deutsche Nation entscheiden wird, wenn ihr Kaiser und ihr Kanzler gegen die sozialistische und anarchistische Revolution mit der Unterstützung aller konservativen und liberalen Elemente in den Kampf tritt.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 29. April.

Vorgestern Nachmittag von 1-3 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Um 4 Uhr hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck eine einstündige Audienz bei dem Kaiser. In der Sitzung des Staatsministeriums soll die Lage des Sozialistengesetzes bezw. die Frage wegen eines Gesetzes bezüglich der Sprengstoffe zur Verhandlung gekommen sein. Man vermutet, daß sich auch die Nutzung des Reichskanzlers bei dem Kaiser mit dieser Frage befaßt habe.

Um darzulegen, wie ungerechtfertigt die Heranziehung der Offiziere zu Kommunalsteuern sei, wird in der „Nordb. Allg. Ztg.“ ausgeführt, daß die betreffenden Städte erheblichen Vortheil von den Offizieren hätten: die Befehlshaber und die Zugschiffe der Offiziere würden selbst verzehrt, ebenso der Sold der Mannschaften u. v. Bei einigermaßen konsequenter Durchführung dieses Gedankens könnte man, sagt die „Nat. Ztg.“, zu dem Ergebnis gelangen, daß die Kommunen diejenigen Personen, von denen der meiste Aufwand getrieben, den Genserewerbenden also der meiste Verdienst zugestrichelt wird, am meisten besteuern dürften — womit man zu einer eigenthümlichen Befehlshaber der Kommunalbesteuerung gelangen würde. Soll der Nachdruck der offiziellen Beweisaufbringung aber darauf

„Ich muß mich was halten um jeden Preis, mit Aufbietung aller Kraft“, sagte sie sich, „der Schlaf ist für mich der Tod. Alle Schreden, die meine Einbildungskraft mir vorpiegeln kann, will ich heraufbeschwören, um mich was zu halten. Jede beruhigende Vorstellung, jeden tröstenden Gedanken will ich verbannen; sie können mich einschläfern, und ich will wachen, ich muß wachen!“

Mit einem wahren Helldemut kämpfte das zarte Mädchen gegen den Schlaf an, der sich auf ihre Augenlider niederzusenken wollte. Sie gewaltsam aufrüttelnd, lag sie und lauschte dem lauten mitstöhnenden Schnarchen der beiden Wanditen, welche die Anstrengungen der Reize und eine reichliche Quantität des schweren Weines, von dem Annumziata nur einige Tropfen genippt, in einen tiefen schweren Schlaf versenkt hatten.

Endlich war die Natur aber stärker als die Willenskraft des jungen Mädchens. Die wiederholt angewandten Betäubungsmittel, die Anstrengung der Fahrt und die Angst und Aufregung wirkten zusammen, um ihre Widerstandsfähigkeit zu brechen. Ihre Gedanken verwirren sich, noch ein paar Mal raffte sie sich auf, um den Schlaf abzujuhleten, aber schwächer und schwächer wurden diese Versuche. Der Schlaf bekam immer größere Gewalt über sie; er hüllte sie vollständig ein, entrißte sie ihrer Umgebung und versetzte sie im Traum zurück in ihr Stübchen, durch dessen Fenster freundlich das Licht der Morgenjonne drang. Sie öffnete die Augen und schnell lehrte die Erinnerung an ihre wahre Lage in ihr zurück. Sie wachte nur wenige Minuten geschlafen zu haben, in Wahrheit hatte aber ein fester Schlaf mehrere Stunden lang sie liebevoll umfangen gehalten, ihr armer Kopf hatte den Maßstab für die Zeit verloren.

Und nun hatte sie ein Sonnenstrahl geweckt, ein Sonnenstrahl, der durch das Fenster gefallen war. Aber nein, das war ja nicht möglich; ihr Kerker hatte ja kein Fenster und lag allem Anscheine nach tief unter der Erde. Sie hatte aber so deutlich die Empfindung gefaßt, daß ein Strahl fühligen goldenen Sonnenlichtes auf sie niederströme, daß sie die Augen öffnete, sich in ihrem Bette aufrechtete und um sich schaute.

[28]

## Verloren.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Nach Verlauf von etwa zwei Stunden lehrte der Wandit zum Grafen Amadeo Valeri zurück. „Der Deutsche sitzt fest“, berichtete er. „Ist ihm etwas geschehen?“

Der Wandit schüttelte den Kopf. „Ich hatte Alles so gut eingeplant, noch eine Minute und sie hätten ihn zu Boden gerissen und mit Füßen getreten, da kam die Polizei. Die ist ja immer, wo man sie nicht braucht, und es giebt überall Narren, die weiter nichts zu thun haben, als sie herbeizurufen“, sagte er tiefstimmig hinzu.

„So muß man sich damit begnügen“, versetzte der Graf mit wegwerfendem Abschleudern. „Was weißt Du von dem Anderen?“

„Wiel, Excellenz, viel“, antwortete Franzesco mit wichtiger Miene.

„Daß hören!“

„Die beiden Deutschen sind heute Morgen gleichzeitig hier angekommen. Auf dem Bahnhofe hat sie der Radrone des Hauses, in dem sie wohnen, erwartet, sie sind bei Seite gegangen und haben ein langes Gespräch mit ihm gehabt.“

„Dachte ich es doch“, unterbrach ihn der Graf. „Er hat sie gewarnt. Weiter!“

„Der eine Bruder hat darauf einen Wagen genommen und ist nach der Stadt gefahren.“

„Er kam hierher“, rief der Graf. „Der Andere hat ein Willel gelöst und ist wieder fortgerückt.“

„Weißt Du wohin?“

Der Wandit trat dem Grafen noch einen Schritt näher, blinzelte ihn mit schlauer Vertraulichkeit an und flüsterte: „Nach Brachia!“

„Lob und Tausel!“ schrie Graf Amadeo auf und stampfte mit dem Fuß. „Eind diese Deutschen mit der Hölle im Bunde, aber hat mich Einer von Euch Schurken verrathen?“

„Wie können Excellenz denken?“ näselte Franzesco und hob betheuernd die braunen behaarten Hände in die Höhe. „Wer so zählt wie Euer Gnaden und so viel Arbeit für arme Leute, wie wir sind, hat, für den lassen wir uns todt schlagen. Die Zunge aus dem Halse lassen wir uns reißen.“

„Genug, genug!“ schnitt der Graf kurz und gebieterisch den Worchtinnal des Clenden ab; „sie sind mir auf der Spur. Wie sie darauf gelangt sein mögen, mag der Teufel wissen; der Eine kommt hierher, um mich hier auszuworfchen, der Andere macht sich gar nach meinem Schlosse auf. Wer wartet, ich will Euch das Handwerk legen; mit mir spielt man nicht! Wer sich mir in den Weg stellt, den trete ich nieder!“

Er eilte zum Klingelzug und schellte so heftig, daß gleichzeitig mehrere Diener herbeischnitten.

„Schnell Alles in Bereitschaft gesetzt!“ herrschte er sie an; „mit dem nächsten Zuge will ich abreisen.“

16.

Lebenbig begraben — dieser Gedanke erfüllte die arme Annumziata mit namenlosem Entsetzen. Mit der Erfindungsgabe einer von Natur furchtbaren, durch die Schreden ihrer Lage überreizten Einbildungskraft malte sie sich aus, wie man sie hier allein lassen werde, wie sie im finstern Tage lang sitzen, langsam verschmachtete müde, und sie schauderte. Man hatte sie zwar gezwungen, Nahrung zu sich zu nehmen, ihre Wächter und Entführer hatten ihr in Aussicht gestellt, daß sie nicht lange hier bleiben und daß es nur von ihr abhängen werde, in einen Zustand der Lust und des Wohlbehagens versetzt zu werden, aber Annumziata glaubte diesen Versicherungen nicht. Ihre reine Seele war nicht im Stande, die Anspielungen der Bösewichter zu verstehen. Von allen Möglichkeiten, die sie als Urfrage ihrer Entführung erkannte, traf sie den wahren Grund am wenigsten. „Soll ich hier in einsamer Gefangenschaft gefangen werden? Wird man mich verhungern lassen? Wird man mich im Schlafe ermorden?“ Das war der Kreislauf, in dem sich ihre Gedanken bewegten und der sie immer wieder zu dem Entschlusse brachte, nur nicht schlafen.

liegen, daß die Staatsgewalt es ist, welche den Städten die Garnisonen zuweist, so würde es sich doch ganz ebenso, wie mit diesen mit den Civilbehörden verhalten. Eine Eisenbahnverwaltung z. B. an deren Sitz sich zugleich große Eisenbahn-Werksstätten befinden, dürfte der Kommune so viel Vortheil bringen, wie eine erbliche Garnison; trotzdem bezahle die Beamten — und sogar die Eisenbahnarbeiter — Kommunalsteuer.

Die von uns bereits kurz erwähnten Angaben, welche der Abg. Eugen Richter in der Sommersitzung der Socialisten-Kommission über einen Attentatsversuch der Anarchistenpartei gemacht hat, lauten nach der „Lib. Kor.“ wie folgt:

„Der Abg. Richter führte aus, daß die deutsch-freisinnige Partei darauf bringen müsse, daß noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags ein diesbezüglicher Gesetzentwurf seitens der Regierung eingebracht werde. Zur Unterstützung dieses Antrages wies Herr Richter auf eine Mitteilung hin, welche in parlamentarischen Kreisen in den letzten Tagen kursirte, ohne bis jetzt auf Widerspruch zu stoßen. „Glaubhaft ist uns mitgeteilt“, so bemerkte derselbe, „ohne daß ich mich natürlich für die Wahrheit verbürgen kann, daß in Oberbayern unlängst aus Anlaß einer dort in einer Wirthschaft stattgehabten Dynamitexplosion 8 Personen verhaftet worden sind. Einer dieser Verhafteten soll nun ausgefragt worden, und diese Aussagen sollen sich mit denjenigen eines zweiten in Raumburg Verhafteten decken, daß gelegentlich der Einweisung des Hieberradbenutzers von anarchischer Seite ein Dynamitattentat beabsichtigt und daß eine große Quantität Dynamit in eine Drahtspule unter dem Fundament des Denkmal's zu diesem Zwecke gebracht worden sei. Die Explosion soll nur an dem damals eingetretenen Regenwetter gescheitert sein, wodurch das Dynamit untauglich geworden. Die beabsichtigten Attentate sollen abdamit das Dynamit herausgeschleift haben und ein Theil desselben soll bei einer Explosion in einem Zelte zur Verwendung gekommen sein, die glücklicher Weise keinen Schaden anrichtete. Alles dieses hat sich angeblich unter der Herrschaft des Socialistenregimes und trotz desselben ereignet; nur ein Zufall hat die Explosion verhindert.“

Die deutsche freisinnige Partei hat, wie schon bemerkt, einen Gesetzentwurf zur Anwendung der Befehle, welche sich aus dem Rückzug von Sprengstoffen ergeben, ausgearbeitet und wird denselben im Reichstage einbringen, falls die Regierung mit der Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs noch länger zögern sollte.

Das **italienische** Unterhaus hat das Branntweinsteuergesetz in der Fassung der Auschüßsanträge, welche den Vereinbarungen mit Ungarn entsprechen, in zweiter und dritter Lesung genehmigt und das Gesetz über die Gewinnung von Erbsenz in Galizien gleichfalls in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der **italienische** Minister des Aeußern, Mancini, hat dem britischen Botschafter die Annahme der Konferenz für die ägyptische Finanzfrage von Seiten Italiens notifizirt.

In **Spanien** haben gestern die Wahlen für die Cortes stattgefunden. Unter den Verlaufen derselben wird zunächst telegraphisch mitgetheilt:

Madrid, 28. April. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die gestrigen Corteswahlen dürften von den 400 zu Wählenden mehr als 300 der ministeriellen Partei angehören, die Zahl der von Sagasta's Partei Gewählten wird auf 46, die Zahl der gewählten Mitglieder der dynastischen Linken wird auf 26 beziffert. In Barcelona wurden drei Konservative und zwei Anhänger Sagasta's gewählt.

Dichte, pechschwarze Finsterniß umgab sie; es war nur ein Traum gewesen! Mit einem schweren Seufzer erkannte sie die traurige Wahrheit. Nur der Traum konnte ihr Licht und Sonnenschein bringen; im Wachen umgab sie Nacht und Schrecken.

Unwillkürlich schloß sie die Augen, als ob sie sich dadurch das ersehnte Licht zurückzubringen könne, und wunderbar, kaum hatte sie ein paar Sekunden so gelegen, da leuchtete die süße Kästlein wieder. Von Neuem schien ein heller Lichtstrahl die geschlossenen Augenlider zu durchdringen. Sie schloß sie auf und jetzt, jetzt blieb die Erscheinung.

Ein langer feiner Lichtstrahl fiel in das Gemach und traf ihr Gesicht. Sie fuhr auf, ein Schrei rang sich aus ihrer Brust, aber sie suchte ihn gewaltsam zu unterdrücken. Die Stunden der Angst und der Gefahr, die sie durchlebt, hatten sie um Jahre gereift; schnell bemerken, überlegte sie, daß ihre Lage die äußerste Nothdurft erforderte. Sie schrie, sie richtete sich nicht und folgte nur mit den Augen dem Lichtstrahl, um zu ergründen, von welchem Punkte er seinen Ausgang nahm. Während sie sich damit abmühte, verschwand er wieder.

Es vergingen ein paar Minuten. Mit der äußersten Spannung hielt Annuziata ihre Blicke auf den Punkt gebietet, an welchem sie das Licht erscheinen und verschwinden gesehen hatte, mit angehaltenem Athem lauschte sie, ob nicht ein Geräusch vernehmbar wurde, sie sah aber nichts, sondern hörte nur das Schnarchen der beiden Schläfer.

Plötzlich ertönte ein leises Rauschen und gleich darauf war das Licht wieder da. Diesmal erschien es aber aus einer anderen Richtung zu kommen; es fiel nicht mehr auf ihr Gesicht, sondern beleuchtete die offen stehende Thür, vor welcher der Wandtisch lag.

Jetzt vermochte Annuziata die Quelle des Lichtes zu entdecken, es kam aus der geöffneten Fallthüre und entströmte einer Laterne, die von unsichtbarer Hand gehalten, mit großem Geschick bald geöffnet, bald geschlossen, bald nach dieser, bald nach jener Richtung gemendet wurde.

Annuziata begriff sofort, daß ihr durch diesen Lichtschein Zeichen gegeben werden sollten, daß sie einen Freund und Helfer in ihrer Noth gefunden habe. Wer dies sei,

Madrid, 28. April, Abends. Bei den gestrigen Corteswahlen haben sich die Liberalen der Abstimmung enthalten und sind in Folge dessen nur 6 Republikaner zu Deputirten gewählt worden. Castellar wurde in Huesca mit einer Majorität von 15 Stimmen gewählt.

Ueber die von Jorilla geleitete Bewegung wird telegraphisch mitgetheilt:

Madrid, 26. April. Nachdem der Regierung Mitteilung von jorillaischen Unruhen in Barcelona zugegangen war, hat das Gericht dort mehrere Verhaftungen vornehmen lassen; ebenso sind in Cadix zwei Emigrirte Jorilla verhaftet und bei denselben kompromittirende Papiere mit Verhaftung belegt worden. In Regierungskreisen glaubt man durch diese vorliegenden Maßregeln alle Verhede der jorillaischen Partei zu Ruhestellungen verhindern zu haben.

Nach der russischen „St. Petersburger Zeitung“ wäre die Frage wegen des Falles auf ausländische landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe mit 50 Kopelen per Rub in positiver Sinne entschieden worden; nur Modelle sollen Zollfrei bleiben.

Zur **ägyptischen** Lage liegen folgende Depeschen vor: Kairo, 27. April. Depeschen aus Berber, die noch weiterer Beglaubigung bedürfen, sagen, die Truppen fratemitirt mit den Aufständischen, die Bevölkerung sei auf der Flucht; aus Marium folge die Nachricht:

London, 28. April. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kairo von gestern gemeldet: Der Gouverneur von Berber hat begonnen, den Rückzug nach Norden hin anzutreten; heute früh haben 150 Personen Berber verlassen und in wenigen Tagen dürfte die Stadt gänzlich geräumt sein. Vier Brigaden Best Jolyts und 500 Soldaten sind zu den Rebellen übergegangen. Man fürchtet, daß die Annäherung von Berber die Rebellen auch zur Umzingelung anderer Garnisonen anspornen werde. — Die „Daily News“ erhalten aus Kairo die Nachricht, daß nach Berber der telegraphische Verkehr gestillt sei, wenn möglich 700 Soldaten nach Korasto zurückzugehen. Das Land zwischen Berber und Marium befände sich im Aufstande.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. April.

Der Kaiser hatte, wie wir noch nachträglich erfahren, am Sonnabend Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Ausfahrt zur längeren Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Hafffeldt. Am Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im Deutschen Theater. Am Sonntag Vormittag arbeitete Se. Maj. zunächst mehrere Stunden allein, hörte darauf den Vortrag des Hofmarschalls und erteilte Nachmittag um 1/2 Uhr dem vor einigen Tagen aus München hier eingetroffenen königlichen bairischen Staatsminister Freiherrn von Craibitzheim eine Audienz. Demnach unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr nahm der Kaiser gemeinsam mit dem Prinzen Wilhelm und dem Großherzoge von Baden im königlichen Palais das Diner ein, Abends wohnte er auf einige Zeit der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Gegen 9 Uhr war im königlichen Palais eine kleinere Begegnung. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Vertreter des Civil-Kabinet's Geh. Ober-Regierungs Rath Anders, nahm hierauf den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perovich entgegen und empfing den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Büdler, welcher sodann auch die Ehre hatte von der Kaiserin empfangen zu werden. Vor dem Diner unternahm der Kaiser dann wieder eine Spazierfahrt. — Am Sonnabend hatte der Kaiser gelegentlich einer solchen das in der Buchen-

Strasse 3 gelegene Atelier des Bildhauers Hertel besucht, um dort eine im Auftrage der Kaiserin von Desferrier angefertigte Statue, den sterbenden Achilles darstellend, in Augenschein zu nehmen.

Das Befinden der Kaiserin macht, wie der „Reichs-Anz.“ meldet, allmähliche Fortschritte und kann dieselbe täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen.

Brinz Wilhelm kam am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr von Potsdam nach Berlin, bogob sich vom hiesigen Rotenburger Bahnhofe aus direkt zum Reichskanzler Fürsten Bismarck, wo der Prinz etwa 1/2 Stunde verblieb, und dann von dort nach dem kaiserlichen Palais. Dort stieg der Prinz zunächst der Kaiserin-Königin einen Besuch ab und verließ sodann auch zum Diner daselbst. Abends kehrte der Prinz Wilhelm wieder nach dem Stadtschloße zu Potsdam zurück.

Brinz Friedrich Karl wird sich in den nächsten Tagen zur Jagd nach Ostpreußen begeben und nach der Rückkehr von dort in den ersten Tagen des nächsten Monats zum Kurgebrauch nach Wiesbaden reisen.

Se. Excellenz der Ober-Hof- und Hausmarschall und Ober-Stallmeister, General der Infanterie Graf von Büdler ist nach längerer Abwesenheit heute früh aus Düsseldorf hierher zurückgekehrt.

Der großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Ampthill, hat sich mit seiner Gemalin gestern Abend 9 Uhr nach Darmstadt begeben, um dort an den Vernachlässigungserleichterungen teilzunehmen.

Die vorgestern hier eingetroffenen 6 spanischen Infanterie-Offiziere werden zunächst den Frühjahrsübungen des Garde-Korps beizutreten. Es ist denselben ein Major vom großen Generalstab und ein Hauptmann vom Garde-Jäger-Regiment zur Führung bezw. Unterweisung beigegeben worden. Anfanglich beabsichtigen die spanischen Offiziere den Herbstmanövern des 8. Armeekorps beizutreten, an denen sie demnach wohl später teilnehmen werden. Es ist ihnen jedoch anzuempfehlen worden, zu einer eingehenderen Kenntnismachung preussischer Verordnungen zunächst die Übungen des Garde-Korps mitzumachen.

Strasburg i. E., 28. April. Der unterelbische Bezirksrat wählte in heutiger außerordentlicher Sitzung sämtliche Mitglieder des Landesauschusses aus seiner Mitte, deren Mandat erlosch, was, wieder und an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Hellwig von Schleislad den Bürgermeister Heydt von Elmab.

Eintrach, 28. April. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz und Se. K. Hoheit Prinz Heinrich sind soeben nach Darmstadt abgereist.

Stuttgart, 28. April. Der König wird, wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, San Remo am 30. d. M. verlassen und sich zunächst auf kurze Zeit nach Straß am Lago Maggiore begeben. Die Rückkehr des Königs nach Stuttgart erfolgt voraussichtlich Mitte Mai d. J.

Darmstadt, 28. April. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz und Se. K. Hoheit Prinz Heinrich sind heute Nachmittag hier eingetroffen. Denselben wurden von dem Großherzoge und den Prinzen des großherzoglichen Hauses empfangen und ins Schloß geleitet.

### Oesterreich.

Wien, 28. April. Der Fürst von Bulgarien machte heute Vormittag dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen halbseitigen Besuch, die Abreise des Fürsten nach Darmstadt erfolgt heute Nachmittag 3/4 Uhr.

### Frankreich.

Paris, 28. April. Die internationale Konferenz zur Feststellung der elektrischen Einheiten ist heute im Ministerium des Auswärtigen zusammengetreten. Der Mini-

ster hat die Beschlüsse der Konferenz mitgetheilt und die Beschlüsse der Konferenz mitgetheilt und die Beschlüsse der Konferenz mitgetheilt.

berühren. Schon hielt sie ihn, da bewirkte er sich in die Falten und indem sie diese lösen wollte, stieß sie mit dem Arm gegen den Fuß des Schlafers.

Mit einem Schrei fuhr er auf. Noch ehe er sich aufrichtete vermochte, was das Licht verlor. „Was war das?“ fragte er.

Annuziata war auf das Bett zurückgefallen und that, als ob sie im tiefsten Schlafe läge.

Der Wandtisch sah sich, brumnte etwas in den Bart und sank dann schlaftrunken, wie er war, wieder zurück. Da Alles still und dunkel blieb, schlief er sogleich wieder ein.

Annuziata hatte ihren zweiten Schuß erodert, aber sie wagte lange Zeit nicht, sich zu rühren. Erst als das Licht von Neuem erschien, um ihr den Weg zu zeigen, erhob sie sich und trat, die Schuppe in der Hand tragend, kaum mit den Fußspitzen den Boden berührend, ihre geschwollene Wanderung an. Es währte lange, bis sie die paar Schritte vom Bett bis zu der Schwelle zurückgelegt hatte, auf welcher Andreo schlief.

War ihr Fluchtweg bisher ein tollkühnes Wagniß gewesen, so ward er jetzt zu einem verzweifelten Unternehmen. Wie sollte sie über den Schlaf hinwegkommen, der mit seiner vollen Gewalt den Ausgang verperrte? Wieder zeigte ihr das wegweisende Licht die einzige vorhandene Möglichkeit dazu; Andreo schlief mit den Armen unter dem Kopfe, seine Elbogen formten Winkel. In diese Winkel mußte sie treten. Es war ebenso gut, als hätte sie gewagt, den Fuß auf ein Pulverfaß zu setzen, an das eine Lampe gelegt war. Annuziata nahm ihr Kleid in die Höhe, damit es das Gesicht des Schlafers nicht streife, noch einen Augenblick zögerte sie, ein langes Gebet schickte sie zum Himmel, dann sagte sie einen verzweifelten Entschluß, hob den rechten Fuß und ließ ihn leicht wie eine Feder in den leeren Raum niederfallen, in den er genau zu passen schien. Sie zog den zweiten Fuß nach, ließ ihn nur eine Sekunde frei schweben, leckte sich vorwärts, ergriß den Thürpfosten und schwang sich hinüber.

(Fortsetzung folgt.)



**Handels-Regifter**

des Königl. Amtsgerichts zu Halle a/S. Zufolge Verfügung vom 24. April 1884 sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt:

In unser Firmenregister, wofolbst unter Nr. 994 die Firma:

**A. Conrad, Regelmühle bei Alleben a/S.**

vermerkt steht, ist eingetragen:

**Raz Courad** auf der Regelmühle bei Alleben a/S. ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns und Mühlenbesizers **August Courad** als Handelsgesellschafter eingetreten und ist die nunmehr unter der Firma **A. Conrad** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 563 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnach ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 563 eingetragen:

Die Gesellschafter der unter der Firma:

**A. Conrad**

mit dem Sitze: Regelmühle bei Alleben a/S. am 1. Januar 1884 begründeten offenen Handelsgesellschaft sind:

1. der Kaufmann und Mühlen-Besizer **August Courad,**
2. **Raz Courad,**

beide auf der Regelmühle bei Alleben a/S. Halle a/S., den 24. April 1884.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Hahn** hieselbst soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 7935,40 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 22 672,59 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Halle a/S., den 21. April 1884.

**F. Ed. Feuschel,**

Verwalter der H. Hahn'schen Concursmasse.

**Auction.**

Sonabend den 3. Mai c. Vorm. 9 Uhr gelangen im Wirthschaftslofe der Königl. Strafanstalt hier freiwillig zur Versteigerung: das Nutz- u. Brennholz von 45 Stück außer Betrieb gesetzten Weibstühlen, 1 Hobelbank mit Werkzeug, 1 Balkenwaage, 40 Handlampen, Arbeitstafeln u.

**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction**

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Mittwoch den 30. April cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Schulberg 8** hier: 1 vollst. Conditorien-Ladeneinrichtung, 1 Tafelwaage, 1 gr. Partie Honig-linden und Eholade, 7 Fl. Liqueur, 1 Kaffee- und 1 Liqueur-Service, Glaschalen u. Aufsteller, 2 Tische, 1 Schreib- und 1 Kleiderstetir, 1 nutz. Schreibisch u.

**Hirsch, Gerichts-Vollzieher.**

**Freiwillige Versteigerung.**

Am Mittwoch den 30. April 1884 Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Schulberg 8**: verchiedene Möbel und Hausgeräthe. **Windolph, Gerichts-Vollzieher, gr. Ulrichstraße 9, II.**

Ein neuer Anzeigebuch, 4 Rohrstühle, eine schöne Wanduhr billig zu verkaufen **Liebenauerstraße 10, 2 Tr.** Dasselbst Schlüsselbund mit 6 Schlüsseln gef. **Einpänner Wagen** und ein **Pferde-Gespann** zu verkaufen **Krauthor-Vorstadt 11.**

Ein fettes Schwein verl. **Fleischergasse 20.**

**9000, 15000, 30000, 45000 Mark**

auf sichere Stadt- oder Landhypothek jetzt oder per 1. Juli cr. auszuliefern durch **Theodor Heime, Halle a/S., Blücherstraße 2a.**

1500 Thaler sind zum 1. Juli auf 1. resp. sichere Hypothek zu 5% auszuliefern.

Offerten unter **N. K.** an die Exped. d. Bl. gr. Märkerstraße 7, niederzulegen.

**60000 Mark**

erste u. einzige Hypothek auf städtische Grundstücke à 4 1/2%, längere Zeit unfälligbar, zum 1. Juli oder October a. c. gesucht.

Selbstdarleher belieben ihre Adressen unter **M. K.** an die Exped. d. Bl. einzureichen.

**Lüderitz's Berg.**

Der Garten steht im schönsten Blüthenschmuck.

**Bekanntmachung.**

Durch Beschluß beider hiesigen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Häuser **kleine Ulrichstraße Nr. 18** und **große Ulrichstraße Nr. 31** und **32** eine neue Baufachlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registerratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufachlinie innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 26. April 1884.

Der Magistrat.

**I. Etage. Gebr. Sernau.**

Gr. Ulrichstr. 52.

Wir offeriren in Detail zu streng festen Engros-Preisen

jämmtliche Neuheiten in

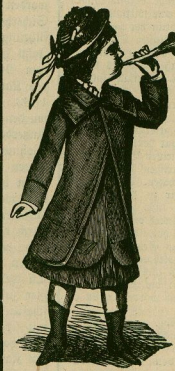
**Frühjahrs- und Sommer-Paletots,**

Umhängen, Dollmans, Visites, Mantelets und Brunnen- u. Regen-Mänteln in elegantester und bester Ausführung, billiger, mittel und hochfeiner Genre.

**Kinder-Regen- und Sommer-Mäntel** in tausendfacher Auswahl!

NB. ca. 500 Stück vorjährige **Kindermäntel** in allen Größen per Stück **Mk. 2,50, 3,00 und 4,00.**

**I. Etage. Gebr. Sernau.** Gr. Ulrichstr. 52. Export. Engros.



**Kinder-Mäntel**

in großer Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen

**G. A. Henze,**

Schülerhof 22, am Markt.

**Kunstgewerbe-Verein.**

**Generalversammlung**

Mittwoch, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Café David.

Tagessordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungslegung und Wahl von Revisoren.
2. Ersatzwahl für sechs statutenmäßig auscheidende Vorstandsmglieder.
3. Beschlussfassung über mehrere zu erlassende Konkurrenzausschreibungen.
4. Projekt zu einer kunstgewerblichen Special-Ausstellung.

Die aus dem Berliner Architektenverein hervorgegangenen Konkurrenzentwürfe zur Bebauung eines Herrn Maurermeister Friedrich gehörigen Villenterrains sind ausgestellt.

Der Vorstand.

gez. Stauda.

Halle a. S., den 25. April 1884.

P. P.

Mit Bezugnahme auf meine früheren Circulare und Annoncen theile ich meinen verehrten Geschäftsfreunden nun hierdurch mit, daß ich den Betrieb meiner

**Seifen- & Parfumerie-Fabrik**

nun nach meiner neuen Fabrik

**Halle a. S., Pfännerhöhe 2 u. 2a**

verlegt habe und bitte um weiteres geneigtes Wohlwollen.

**C. F. Schulze, Pfännerhöhe 2 u. 2a,** früher in Firma: Schäfer & Schulze.

**Vereinsbank.**

In der heute stattgefundenen General-Versammlung wurde die Dividende für das Jahr 1883 auf 11 Prozent festgesetzt; dieselbe gelangt von heute ab gegen Einlieferung des Dividendencheines No. 3 mit

**Mk. 55. — pro Actie**

an unserer Coupons-Casse zur Auszahlung, wofolbst auch der Geschäftsbericht verabsolgt wird. **Berlin, den 26. April 1884.** Die Direction.

Expedition im Baisenhause. — Buchdruckerei des Baisenhauses in Halle a. S.

**Tannin-Balsam-Seife**

von **Jepar. C. G. Hüllberg, Berlin**, beste **Universal-Geundheits- und Schönheits-seife**, per Stück 50  $\frac{1}{2}$  und 1 A., nur allein ädt in Halle a. S. bei

**Albin Henze, Schmeerstr. 39.**

Eine gebr. Lehrerinn ertheilt Nachhilfe, Elementar- u. Handarbeitsunterricht. Offert. sub **G. 8840** in der Exped. d. Bl. erb.

**Wöchiges Stückerel** wird angenommen in und außer dem Hause **Laubengasse 7/8, p.**

**Ein unverheirath. Ruffcher** mit guten Zeugnissen findet zum 15. Juni Stellung bei

**Konig Sachs, gr. Ulrichstraße 24.** 1 tücht. **Kaufbursche** für mein Garderobegeschäft 1. Mai gesucht. **S. Salym.**

**Widentlicher Kaufbursche** gesucht. Anfragen von 3 bis 6 Uhr **Laurentiusstraße 3, part.**

**Verband deutscher Handlungsgehilfen Kreisverein Halle a/S.** Versammlung **Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr** „Café David.“

**Deutsche Reichsfachschule.**

Fachverein „**Veilchenbund**“ Halle a/S. **Donnerstag** den 1. Mai cr. Abends von 8 Uhr ab findet im „**Neuen Theater**“ unser erstes Ball-Vergnügen nebst Concert u. Theater statt, wozu alle Fachgenossen hierdurch eingeladen werden.

Billetts à 30  $\frac{1}{2}$  sind gegen Vorzeigung der Fachkarte pro 1884 zu haben bei den Herren **Erster Hr. Hirt, Barth** und **gr. Klausstraße 22, Steinbrecher & Jasper, Markt** und **Scharnhafe 1, Frau Finger, Seisenhandlung, Moritzweg 14**, und im „**Neuen Theater**.“ **Der Bundesfachmeister.**

**Deutsche Reichsfachschule.**

(Verband Halle.) **Mittwoch** den 30. April findet im „**gold. Firsch**“ ein gesellschaftlicher Unterhaltungsgabend für jämmtliche Mitglieder der deutschen Reichsfachschule statt.

**Der Verbandsfachmeister.**

Ein **kleiner Handwagen**, zweiräderig, schwarz gefirnischt, ist mir seit ca. 14 Tagen vom Hofe entwendet. Wer mir den Thäter nachweist, erhält eine angemessene Belohnung. **Hr. Verghaus, Steg 14.**

Verloren resp. dem Besizer abhanden gekommen sind:

**R<sup>o</sup> 400 Russische 5%, II. Orient-Anleihe** Nr. 337703, 337748, 337749, 168089 à 100 Rubel.

Vor Anlauf wird gewarnt.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. **Zugelassen** ein kurzhaariger, schwarz und weißer **Jagdhund** in **Südrich bei Halle a/S.**

**Familien-Nachrichten.**

Heute **Nachmittag 6 1/2 Uhr** erliefte ein sanfter Tod von langen Leiden unsere treue sorgsame Mutter, Schwieger-u. Großmutter, Frau **Winnä Lange geb. Geike**, im Alter von 65 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetraut an **die Hinterbliebenen.**

Halle, Götzen, Altst. Die Beerdigung findet **Donnerstag früh 10 Uhr** vom **Trauerhaus, gr. Berlin 17**, aus statt.

Heute **Morgen 9 Uhr** entschlief nach kurzem Krankenlager unser liebes **Kindchen** im Alter von 7 Jahren.

Halle a/S., den 29. April 1884.

**E. Barnstede und Frau.**

**Aufsagung.** Zurückgekehrt vom Grabe unseres theueren Entschlafenen, des Herrn **Wilhelm Haase**, sagen wir für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme, welche ihm u. uns geworden, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Halle a/S., den 28. April 1884.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Juniger Dank** für die überaus herzliche Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Schwieger-sohnes „**Bruno Sperling**“ sagen hierdurch **Alexander Blau** nebst **Frau.**

Für die vielen und ehrenden Beweise der Liebe und der Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Gatten und Vaters, des Kaufmann **L. H. Kramer**, sowie für den reichen Blumenreichtum, sagt innigsten Dank **die trauernde Familie.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)